

Therapie mit Nebenwirkungen

Die Rente mit 67 soll nach dem Willen der Bundesregierung früher kommen als bislang geplant. Faktisch kürzt das die zu erwartenden Rentenzahlungen der zukünftigen Rentner.

Von der Verlängerung der Regelarbeitszeit besonders betroffen: die gering Qualifizierten.

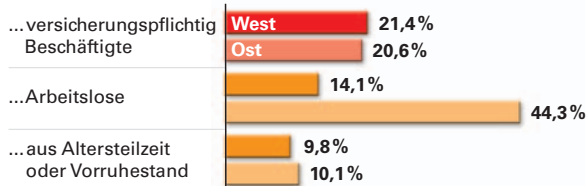
Schon jetzt hat sich der Trend umgekehrt. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gehen bereits wieder später in Rente und entlasten so die Rentenkassen. Insgesamt ist das durchschnittliche Rentenzugangsalter für Neurentner, die im Alter zwischen 50 und 69 Jahren in den Ruhestand treten, von 1996 bis 2003 um 8,5 Monate angestiegen, so der Altersübergangs-Report des Gelsenkirchener Instituts Arbeit und Technik (IAT). Für alle gilt: Wer 24 Monate später in Rente geht, bekommt auch 24 Monate weniger Rente als bisher. „Letztlich sprechen wir über eine Senkung der Renten“, sagt Bernd Raffelhüsch, Rentenökonom der Uni Freiburg. Er rechnet mit einer faktischen Kürzung der Altersrenten von durchschnittlich 7,2 Prozent.

Die meisten schaffen es noch nicht einmal, bis zum Eintritt in die Rente zu arbeiten. So standen in Deutschland im Jahr 2003 nur noch knapp 40 Prozent der 55- bis 64-Jährigen im Erwerbsleben. Andersherum: Eine versicherungspflichtige Beschäftigung unmittelbar vor dem Rentenbeginn bildet mittlerweile die Ausnahme.

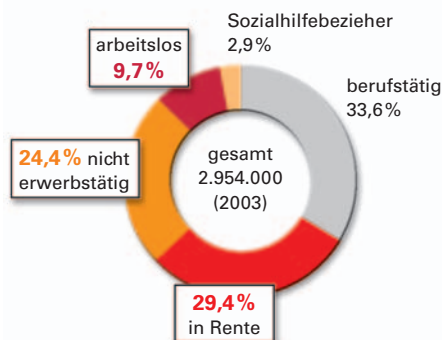
Nur ein Fünftel der Neurentner wechselt direkt aus dem Job in den Ruhestand, zeigen die Zahlen der Deutschen Rentenversicherung für 2003. Im Westen bezogen gut 14 Prozent zuvor Arbeitslosengeld, im Osten sogar mehr als 44 Prozent. Denn Arbeitgeber fordern zwar immer wieder gerne ein höheres Rentenalter, die Betriebe folgen aber weiterhin der Devise: „Young is beautiful“.

Ein Fünftel aus dem Job in Rente

Von den Neurentnern waren 2003...



Von allen gering Qualifizierten zwischen 50 und 64 Jahren sind...



Quellen: Deutsche Rentenversicherung 2002/2005; Mikrozensus, IAT 2005; ISO Saarbrücken 2004 | © Hans-Böckler-Stiftung 2006

Noch dramatischer ist die Lage bei gering Qualifizierten, so das IAT. Die Erwerbsbeteiligung schlecht Ausgebildeter zwischen 50 und 60 lag 2003 mehr als 30 Prozent unter der gleichaltriger Meister, Techniker und Akademiker. Das hat bescheidene Rentenansprüche zur Folge. Schon jetzt sind viele der ehemaligen Kleinverdiener im Alter auf Sozialhilfe angewiesen, zeigt der Report des IAT. Ein höheres gesetzliches Zugangsalter würde die Situation der gering Qualifizierten weiter verschärfen. Rente ab 67 hieße für sie noch höhere Abschläge und eine verlängerte Überbrückungsphase vom Ende der Erwerbstätigkeit bis zum Renteneintritt.

Abfedern lässt sich diese Situation nur, wenn Unternehmen die Chancen für eine Erwerbstätigkeit Älterer verbessern, resümiert das IAT. Dazu gehöre auch, die Jüngeren nicht vorzeitig zu verheizen und die Älteren ihren Befähigungen entsprechend einzusetzen. Eine Heraufsetzung der Regelaltersgrenze könne sonst „letztlich nur auf eine Verschärfung der Abschlagsregelungen und damit auf eine nahezu allgemeine Rentenkürzung hinauslaufen“.

Wunsch und Wirklichkeit beim Renteneintritt

Umfrage

In Rente möchten...*

früher als 65

74%

mit 65

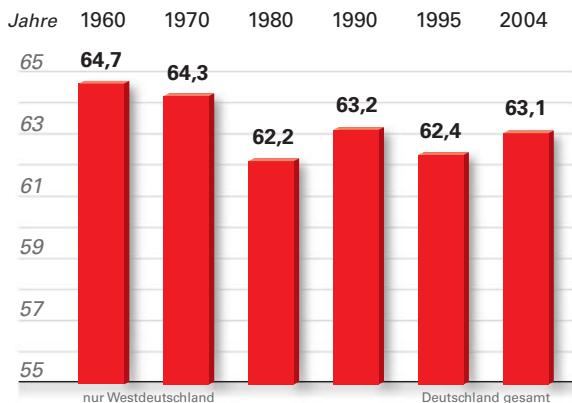
22%

später als 65

4%

Statistik

Das Durchschnittsalter beim Renteneintritt war...



* 905 befragte Beschäftigte über 45 Jahre, Mehrfachnennungen sind möglich

Quelle: von Rothkirch & Partner/WSI/ZENIT 2005; Deutsche Rentenversicherung 2005 | © Hans-Böckler-Stiftung 2006

*Quellen: Altersübergangs-Report Nr. 2004-1, 2005-1 und 2005-5 des IAT, gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung
Download unter www.boecklerimpuls.de